

SONNTAGSLESUNGEN

3. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Mk 1,14-20

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das heutige Evangelium ist der Beginn von Jesu eigenständigem Wirken. Jesu erste Worte in der Öffentlichkeit sagen in zwei Sätzen, was im Zentrum steht und sind gleichsam eine Überschrift über seine Verkündigung: Das Gottesreich ist in Jesus besonders erfahrbar; seine frohe Botschaft von Gott soll vertrauensvoll angenommen werden. Die darauffolgende Erzählung von der Jüngerberufung soll den Anbruch des Reiches Gottes im Wirken und in der Person Jesu illustrieren.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Abgrenzung der liturgischen Perikope entspricht der Erzählstruktur des Textes.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

- 14 Nachdem Johannes der Täufer ausgeliefert worden war,
ging Jesus nach Galiläa;
er verkündete das Evangelium Gottes
- 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt,
das Reich Gottes ist nahe.
Kehrt um
und glaubt an das Evangelium!
- 16 Als Jesus am See von Galiläa entlangging,
sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon,
die auf dem See ihre Netze auswarfen;
sie waren nämlich Fischer.
- 17 Da sagte er zu ihnen:
Kommt her, mir nach!
Ich werde euch zu Menschenfischern machen.
- 18 Und **sogleich** ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach.
- 19 Als er ein Stück weiterging,
sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus,
und seinen Bruder Johannes;
sie waren im Boot und richteten ihre Netze her.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Galiläa

Zebedäus

20 **Sogleich** rief er sie
und sie ließen ihren Vater Zebedäus
mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück
und folgten Jesus nach.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

V. 15, der wie eine Überschrift oder Zusammenfassung der Verkündigung Jesu anzusehen ist, muss auch mit besonderem Gewicht gelesen werden.

Die zwei Jüngerberufungen beinhalten beide ein Auffordern Jesu und ein unmittelbares Folgeleisten der Gerufenen. Das sollte beim Vortrag zum Ausdruck kommen.

d. Besondere Vorleseform

Um die Zäsur im Text deutlich zu machen und V. 15 wirken zu lassen, kann der Text von zwei Lektor/innen gelesen werden. L 1 liest V. 14-15, L 2 liest die Verse 16-20.

3. Textauslegung

Zu Beginn seines Evangeliums ist es dem Verfasser wichtig, die besondere Bedeutung Jesu und seiner Botschaft vom Reich Gottes herauszustreichen. „Reich Gottes“ ist dabei nicht so sehr eine räumliche Vorstellung, sondern meint als dynamischer Begriff, dass Gott seine Herrschaft nun aufrichtet. Deshalb wäre die griechische Formulierung „*basileia tou theou*“ besser mit „Gottesherrschaft“ zu übersetzen. Zu Beginn zeichnet der Evangelist Markus zunächst das Verhältnis zwischen Jesus und Johannes dem Täufer. Historisch gesehen war Jesus sein Anhänger und Schüler, der sich – von dessen Botschaft gepackt – der von ihm angebotenen Taufe zur Sündenvergebung unterzog. Der Evangelist kehrt das Verhältnis aus seiner nachösterlich-gläubigen Sicht um und zeichnet den Täufer als geringer gestellten Vorläufer, der auf Jesus als Messias hinweist. Mit dem Tod des Johannes (V. 14) beginnt Jesus seinen eigenen Weg.

In einer Art Überschrift fasst Markus die Botschaft Jesu zusammen und liefert den Verstehensschlüssel zu allem, was er im Folgenden von Jesus erzählen wird. Jesus verkündet Gottes frohe Botschaft, ist also dessen Bote. Mit dem Begriff „Evangelium“ wird die Tradition des Freudenboten aus Jesaja (Jes 52,7; 61,1f.) eingespielt und der Horizont einer anbrechenden Heilszeit aufgerufen. Denn der Zeitpunkt, den Gott festgelegt hat, ist mit Jesu Wirken gekommen, das Reich Gottes bricht jetzt an. Die im griechischen Urtext verwendete Formulierung meint nicht nur, wie es in der Einheitsübersetzung 2016 ausgedrückt wird, dass die Gottesherrschaft „nahe“ ist, sondern „angekommen“, also schon „da“ ist.

Die folgende Erzählung über Jesus erhebt den Anspruch, diesen Anbruch darzustellen. Auf die göttliche Initiative soll der Mensch reagieren: umkehren und glauben. Zunächst ist die Abfolge theologisch wichtig: Gott ergreift die Initiative (V. 15a), der Mensch reagiert (V. 15b), das heißt, er lässt sich beschenken. Das Reich Gottes muss nicht verdient werden, es muss nur angenommen werden. Die Grundstruktur der christlichen Botschaft wird hier klargestellt:

Das Heil wird geschenkt, nicht verdient. Evangelium ist keine Morallehre, sondern Erlösungsbotschaft. Umkehr ist weder Buße (vgl. Lutherbibel 2017: tut Buße“) noch Vorleistung des Menschen, sondern der Akt seines Sich-Hinwendens, eine Neuorientierung des Lebens. Da Gott mit seiner Initiative den Menschen überrascht, wird dieser zum Glauben, zum Vertrauen in diese überraschende Botschaft aufgerufen.

Die Jünger demonstrieren diese angebrachte Reaktion auf den Ruf Jesu. Die Erzählung ist nach 1 Kön 19,19-21 modelliert. Aber betont anders als Elischa dort bei seiner Berufung durch Elija lassen die zukünftigen Jünger ohne weitere Verzögerung alles liegen und stehen und treten sofort in die Nachfolge Jesu ein. Die Jünger sind historische Gestalten. Das von ihnen in der Erzählung entworfene Bild präsentiert sie jedoch primär als Beispiel für die Lesenden. In ihrer Nachfolge, ihren Zweifeln und ihrem Versagen spiegelt der Verfasser stets auch die Ängste und Probleme der Christ/innen seiner Gemeinde(n).

Univ.-Prof. Dr. Martin Stowasser